

## Ina Claus' Traum in der Evangelischen Sonntags-Zeitung



Die Bewahrung der Schöpfung ist ihr ein Herzensanliegen, sie träumt von einer Welt, in der die Menschen konsequent Rücksicht nehmen auf die Natur und ihre faszinierenden Lebewesen – Ina Claus, VNL-Autorin, Schulpfarrerin und engagierte Naturschützerin. Wie sie sich auf die Suche nach anderen »Träumen und Träumern« begeben hat, dokumentiert ihr neuestes Buch. Diesem widmete sich unlängst die Evangelische Sonntags-Zeitung.

### **Träumen und Träumern auf der Spur**

*Das neue Buch der Wiesbadener Schulpfarrerin Ina Claus listet Beispiele konsequenter Eintretens zum Schutz der Natur auf*

Träumen ist ja ganz schön. Aber wird ein Traum zu einer Vision, gibt es Menschen, die mit dem Einsatz all ihrer Kraft, ihrer ganzen Person, alles daran setzen, den Traumpfad in die Realität zu verlängern. Solche Menschen hat die Wiesbadener Schulpfarrerin Ina Claus gefunden und stellt sie und ihre Projekte in ihrem neuen Buch (»Ich habe einen Traum«) vor. Es sind Umweltaktivisten, die – angerührt vom Elend der Kreatur – kein morgen kannten und in vielen Fällen kaum Rücksicht auf sich nahmen, als es darum ging, Farbe zu bekennen, etwas zu tun, tun zu müssen, um gegen die weltweite Ausbeutung der Tiere durch den Menschen ein Zeichen zu setzen.

### **Erbarmen mit der Kreatur**

Es sind Überzeugungstäter in Sachen Naturschutz, denen man so gerne nacheifern möchte, nachdem man die Geschichten über sie gelesen hat. Das ist zwar kaum jemandem gegeben, aber vielleicht kann man ja doch etwas tun? Eine Nummer kleiner?

Es ist ein wichtiges, ein mehr als lesenswertes Buch, manchmal spannend wie ein Krimi, bisweilen anrührend wie ein Liebesroman. Und so etwas ähnliches ist es auch: Eine »Liebeserklärung« an Menschen, für die Naturschutz mehr bedeutet, als hier und dort ein bisschen mehr Menschlichkeit und Erbarmen mit den wilden geschundenen Kreaturen walten zu lassen.

Ina Claus berichtet von »25 Verfechtern ökologischer Verantwortungsethik« – manche mit weltweitem großen Bekanntheitsgrad wie Dian Fossey, die sich mit wahrem Furor für das Überleben der Berggorillas in den Virunga-Bergen einsetzte; andere, die wie Stefan Brücher mit seinem Uhu-Projekt in der Eifel den Bestand des großen Nachtvogels sichern wollen. So führt die Reise von der eigenen Haustür (fast) einmal rund um die Welt.

»Die Schurken unserer Weltgeschichte«, erläutert Ina Claus im Vorwort ihre Motivation, »die ganze Völker ins Verderben stürzten und unzählige Landstriche verwüsteten, sind meist bekannter als diejenigen, die unsere Erde, die Natur und damit uns selbst mit vollem Einsatz schützen und bewahren helfen.« Gerade Kinder und Jugendliche benötigen Vorbilder und Identifikationsfiguren, die zum Handeln ermutigen und aufzeigen, was Einzelne bewirken und bewegen können. Das gilt für Erwachsene, dies soll hinzugefügt sein, ebenso.

Ein solcher »Einzelner« ist beispielsweise der heute nahezu siebzigjährige Douglas Tompkins, als Modeschöpfer (»Esprit«) schwer reich geworden, der vor fast 25 Jahren seine Unternehmensanteile verkaufte und sein vieles Geld beispielsweise dazu nutzt, riesige Landflächen in Südamerika aufzukaufen, um sie als Naturreservate zu erhalten.

### **Grausame Käfighaltung**

Ein solcher »Einzelner« ist aber auch der 15 Jahre alte Schüler Felix Finkbeiner, auf den die Idee »Planet for the Planet« zurückgeht, der als Zehnjähriger eine Umweltorganisation gründete, die heute in 56 Ländern aktiv ist. Ihr Ziel: Die Unterstützung von Baum-Pflanzaktionen als Antwort auf den weltweiten Raubbau an den Wäldern, um damit den Folgen der Emission von Treibhausgasen entgegenzusteuern. Das internationale Echo auf diese Aktion überwältigend zu nennen ist ziemlich untertrieben.

Besonders an die Nieren geht (wenn in diesem Zusammenhang ein solcher Begriff erlaubt ist) das Schicksal der tausenden von »Mondbären« in asiatischen Gallensaft-Farmen, denen mit eingepflanzten Schläuchen und eingepfercht in enge Käfige der Gallensaft entzogen wird. Der Grund: die angebliche und durch nichts belegte Heilwirkung. Ein Riesengeschäft. Hier erzählt das Buch von Jill Robinson, die sich dem entgegenstellt – wie einst Sisyphos. Nimmermüde.

Die Geschichten würden, auch *wie* sie geschrieben sind, jedem großen Magazin zur Ehre gereichen. Sie sind keine der üblichen Bestandsaufnahmen, keine wohlfeilen Appelle, sondern sprechen von so viel Mut, geben so viel Hoffnung.

Ina Claus belässt es nicht nur beim Schreiben und Werben für den Naturschutz. Sie hat die Stiftung »Unsere Erde« gegründet, die sich für Naturschutz, Tierwelt und Umweltbildung einsetzt und kleine Projekte des Überlebens der Schöpfung finanzieren hilft. »Ich möchte ermutigen«, sagt Ina Claus, »jeder kann etwas tun.«